

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
29 (1915)**

271 (19.11.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589408)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 74

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreise bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs- = Beilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Zeilenbreite oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher eingegeben. — Platzbestimmungen unersichtlich. — Reklamazelle 50 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Freitag den 19. November 1915.

Nr. 271.

Der Vormarsch in Serbien

(Amstich.) Großes Hauptquartier, 18. Nov. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung bei Kementidzka. Sie wurden abgewiesen. — In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist im Allgemeinen unverändert. **Balkan-Kriegsschauplatz:** Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung die allgemeine Linie Javor-nördlich Masan — Kurfumlja — Naban — Crngiza erreicht. Unsere Truppen fanden Kurfumlja von den Serben verlassen und ausgeplündert vor. Es wurden mehrere Hundert Gefangene und einige Geschütze eingebracht.

(Amstich.) Großes Hauptquartier, 17. Nov. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Abgesehen von Artillerie- und Minenkämpfen an einzelnen Stellen der Front ist nichts von Bedeutung zu berichten. **Westlicher Kriegsschauplatz:** Russische Verstärker besetzten gestern an der Nordspitze von Ausland Petrovka und die Gegend südwestlich davon. Sonst ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung im Gebirge macht weitere gute Fortschritte; die Serben vertrieben ihr nirgendwennennwertes Ausrüstungsgerät zu bereiten. Über 2000 Gefangene, 1 Maschinengewehr und 2 Geschütze blieben in unserer Hand.

(W. Z. B.) Wien, 17. November. Amtlich wird bekannt: Russischer Kriegsschauplatz: Nichts Neues. **Italienischer Kriegsschauplatz:** Gestern fanden im Goryzischen keine größeren Infanteriekämpfe statt. Auch die Tätigkeit der italienischen Artillerie war im Vergleiche zu den früheren Tagen bedeutend geringer. Die Lage ist an der ganzen Südbachfront unverändert. Vorgehen besagte eines unserer Flugzeuggeschwader Dresden mit Bomben. Die Flieger konnten starke Brände beobachtet. Alle Flugzeuge sind glatt gelandet.

Südlicher Kriegsschauplatz: Die an der Sandtschal-Orenze kämpfenden I. u. I. Truppen warfen die letzten montenegrinischen Nachhuttruppen über den Tim zurück. Die Verfolgung der Serben wird überall fortgesetzt. Die gegen Sienica vordringende österreichisch-ungarische Kolonne warf den Feind aus seinen sich verteidigenden Gebirgshütungen nördlich von Javor. Die deutschen Truppen des Generals von Koenig standen gestern abend einen halben Tagemarsch von Kaska entfernt. In Kurfumlja ist es zu Kämpfen gekommen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Huefer, Feldmarschallleutnant.

Rußland und England gegen Persien.

Persien, das seit mehreren Jahren in eine sogenannte russische und eine sogenannte englische Interessensphäre eingeteilt ist, scheint nicht mehr die Gewähr zu bieten, sich willkürlich den englischen und russischen Einflüssen auszuliefern, die letzten Endes auf nichts anderes wie die Aufteilung Persiens hinauslaufen. Daher werden die für die Freiheit der Völker und für das Nationalitätenprinzip kämpfenden ungenügenden Kräfte des Biederbandes, die die edle Aufgabe übernommen haben, die Welt vor dem deutschen Imperium zu schützen, die Aufteilung und Unterjochung Persiens schon jetzt vornehmen, russische Kolonnen schicken ja bereits die persische Freiheit. Der Schah hat die Hauptstadt Teheran verlassen, die russische Truppen gegen sie marschieren. Damit aber alle Welt begreift, daß die Maßnahmen der Russen nichts anderes als eine Liebesmütigkeit in wahrstem Sinne des Wortes sind, mit dem edlen Zweck, Persien vor den barbarischen Deutschen zu schützen, richtete der russische Gesandte in Teheran an das persische Volk eine Erklärung, in der er sagt, die russische Regierung habe beschlossen, die Umtriebe der deutschen Agenten nicht länger zu dulden, die beschuldigen, die traditionelle Freundschaft zwischen Rußland und Persien zu gefährden. Die persische Bevölkerung möge verständigt sein, daß die russischen Streitkräfte, die auf Teheran orientiert, keine feindseligen Absichten gegen Persien hätten. Es ist also wieder einmal bewiesen, wie ungemein fegenspendend für die noch unabhängigen kleinen neutralen Staaten der Biederband und besonders Rußland und Frankreich ist.

Der keine Einsicht besitzende persische Gesandte in Berlin, Hussein Kuli Khan Ramoh, ist allerdings anderer Meinung. Er erklärte in einer Unterredung einem Vertreter des Berl. Tageblatt gegenüber: Sollte sich die Nachricht, daß der Schah und die Regierung Teheran verlassen haben, bewahrheiten, so bedeutet dies zweifellos eine Verkürzung der Lage. Wenn diese, erklärte der Gesandte, auch noch nicht beunruhigend ist, muß ich doch betonen, daß Persien für alle Fälle gerüstet ist. Ich habe Ihnen anlässlich einer früheren Unterredung gesagt, daß Persien seine Neutralität so lange wahren wird, als Rußland es in Ruhe läßt. Auch heute kann ich nur sagen: so lange der Krieg von Rußland nicht erklärt ist, so lange betrautet sich Persien als nicht

im Kriegszustand befindlich. Daß ein Einmarsch der Russen in Teheran die Stimmung der Bevölkerung ganz Verriens noch mehr als früher erhitzen würde, ist selbstverständlich. Jedenfalls hätten die Russen damit einen großen Fehler begangen. Der Kreml des Schah und der Regierung aus Teheran lege ich keine große Bedeutung bei. Denn wo der Schah regiert, dort ist die Residenz Persiens und Persien wird durch eine Belagerung der Residenz nicht erschüttert. In übrigen wollen wir die weiteren Ereignisse in Ruhe abwarten.

Und die deutsche Regierung gar hat in der Reichs. Allg. Ztg. folgendes zu dem neuesten Stillstand der Russen und Engländer zu sagen: Am vergangenen Donnerstag hat Sir Edward Grey im englischen Unterhaus erklärt, die Mitteilung des russischen Gesandten an die persische Regierung, daß das englisch-russische Abkommen über die Aufrechterhaltung der persischen Integrität und Unabhängigkeit außer Kraft treten werde, könne Persien besondere Abkommen mit Deutschland und der Türkei treffen, sei im Einklang mit der englischen Regierung erfolgt. Es sei klar, daß die persische Regierung keine Abkommen mit den Feinden Englands treffen könne, die Nordanschläge auf die englischen Konsuln und ihre Untergebenen in Persien angestiftet hätten, ohne damit die Lage Persiens zu gefährden. Wir vermuten, daß der Zusammenbruch des englisch-russischen Abkommens über Persien vom Jahre 1907 die persische Regierung nicht gerade besonders schmerzen wird. Der Versuch, das Abkommen, das Persien russischer und englischer Eroberungssticht wehrlos ausgeliefert, als Bürgschaft für die Integrität und Unabhängigkeit Persiens hinzustellen, wird von der ganzen Welt mit gebührender Heiterkeit begrüßt werden. Wenn englische Beamte in Persien der Forderung zum Opfer gefallen sind, so ist das angesichts des englisch-russischen Borgehens in diesem Lande nicht weiter erstaunlich. Erstaunlich ist nur, daß Sir Edward Grey, der sich so schwer zu Leistungen zu bekennen vermag, wie seine kläglichen Aussprüche über die Verhandlungen über das englisch-russische Abkommen und eine Erklärung gegenüber dem Fürsten Lidnowsky erweisen, so positiv werden kann, wenn es gilt, die Anschläge auf die englischen Konsulatsbeamten den Gegnern Englands, also natürlich Deutschland, zur Last zu legen. Der deutschen Regierung ist nur von einem einzigen Nordanschlag auf einen englischen Konsulatsbeamten etwas bekannt, und zwar auf Sir Roger Colemant, der von dem englischen Gesandten in Eshkumia mit Billigung der englischen Regierung angeklagt war.

Aus dem Westen.

Zur Reise Ritzeners.

(W. Z. B.) Lang, 18. November. Die Deutsche Tageszeitung meldet: Die Entsendung Ritzeners nach Indien wird als vollständig ausgeschlossen bezeichnet. Ritzeners übernehme die Verteidigung Kaptens.

Der französische Bericht.

(W. Z. B.) Paris, 17. November. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. Dem vorherigen Bericht ist nichts hinzuzufügen.

(W. Z. B.) Paris, 17. November. Amtlicher Bericht von gestern abend. Der Tag war nur durch besonders starke Artilleriekämpfe in der Champagne, in den Argonnen, im Boivre, im Wolde von Arromont, im Elsaß und im Gebiet von Ammerweiler gefeiert.

Belgischer Bericht. Die Nacht zum 16. November war ruhiger. Am Tage des 16. November wurden unsere vorgeschobenen Posten an zahlreichen Stellen unserer Front nördlich Dinanden ziemlich heftig beschossen. Einige Geschosse fielen auf unsere Linien südlich dieser Ortlichkeit sowie auf Saint Jacques Capelle und Ladescapelle. Unsere Artillerie antwortete den deutschen Batterien kräftig und beschloß die feindlichen Schützengräben. Sie zerstörte Arbeiten vor den verschiedenen Frontlinien.

Orientarmee. Die Bulgaren erneuerten am 14. November ihre heftigen Angriffe auf der ganzen Front am linken Kanauer. Auf der ganzen Front am linken Warbauer herrschte Ruhe. Die französisch-englischen Landungen in Saloniki dauern ohne Zwischenfall an.

Aus dem Osten.

Die russische Oberfront.

(W. Z. B.) Petersburg, 16. November. Amtlicher russischer Bericht vom 15. November. An der Riga-Front, nördlich des Ranganer-Sees, waren wir die Deutschen von neuem 5 bis 6 Werst zurück. In der Gegend der Insel Dalen in der Düna, oberhalb Riga (8 Kilometer südlich) Vorpostengefächte. In der Gegend von Friedrichstadt und Jakobstadt an der Düna herrscht Ruhe. Bei Jilurt gelang es unseren Truppen, an mehreren Stellen über die Drahtständer zu kommen und sich in den Besitz eines Teiles des Stützpunktes zu setzen. Das Dorf Dorswisch wurde von schwerer deutscher Artillerie beschossen. Auf der weiteren Front bis zum Broyel herrscht Ruhe. Nördlich und westlich von Gortonsort beschloß während des 18. November schwere deutsche Artillerie einige Abschnitte unserer Stellung. Am Abend dieses Tages ging der Feind südlich des Dorfes Podocze vor. Der Kampf an den Sturmlagerungen dauert an. Auf der weiter südlichen Front und in Galizien herrscht Ruhe.

Während des vergangenen Monats machten unsere Truppen an der Westfront von den Deutschen und Oesterreichern 674 Offiziere und 19200 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 21 Kanonen, 118 Maschinengewehre, 18 Minenwerfer und drei Scheinwerfer.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der bulgarische Bericht.

(W. Z. B.) Sofia, 16. November. Amtlicher Bericht vom 14. November. Die Operationen entwickelten sich an der ganzen Front günstig für unsere Truppen. Bei Prokuplje erbeuteten unsere Truppen 480 Rifen mit Artilleriemunition, 220 Rifen mit Infanteriemunition, 12 mit Kriegsmaterial beladene Karren und einen Panzertan mit 16 Bontons. — Unser Gegenangriff am südwestlichen Ufer des Karassu südlich von Ples hat damit geendet, daß die Franzosen vollständig auf das Ufer dieses Flusses zurückgeworfen wurden. Dort haben unsere Truppen in kräftigen Kämpfen unter dem Befehle des Helden „Schimme Marika“ die mächtig befestigten Stellungen der Franzosen genommen.

Der konzentrische Vormarsch auf Kowibazar.

(W. Z. B.) Berlin, 18. November. Die Verfolgung der Serben schreitet unter heftigsten Kämpfen fort. Während die Fliegerarmee im Rimggebiet westlich von

Desoboe Fortschritte machte, Österreichisch-ungarische Truppen die Montenegriner südlich des Tim verfolgen und die Bulgaren in die Linie Kasanac-Lebane eingerückt sind, erreicht das aus dem Armeen v. Koweb und v. Gollwitz bestehende Zentrum dem Heine eine Höhe nach der andern. Österreichisch-ungarische Truppen stehen bereits nördlich von Javor. Im Nordoste sind deutsche Kräfte bis über Nikle vorgekommen und bei Bobica ist die Straße Kurlumija-Koska von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen schon überstritten. Westlich davon steigt die Armee Gollwitz die Höhen bei Baralatorac, nördlich Kurlumija, hinan. Von allen Seiten nähern sich die Verbündeten dem Raume Rodibazar.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. Z. B.) Rom, 17. November. Kriegsbericht vom 16. November. Am Etschale wurde am Morgen des 14. November die Befegung des Bergabanges, welcher von Saganterca gegen Roberto abfällt, auf das linke Ufer des Baches Reno die Ballaria ausgedehnt und verstärkt. Südlich eröffnete der Feind feindliche Artilleriefeuer vom Monte Obello aus und warf sodann Zufanterie zum Angriff vor. Er wurde aber zurückgeworfen. Im Vadalatale wurden feindliche Gruppen, welche sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, zurückgeschlagen und sieben einige Gefangene in unsere Hände. Im Sellatale stieß eine unserer Abteilungen bei Sufora mit feindlichen Truppen zusammen, die sie überfiel und zerstreute. Der Gegner ließ auf der Flucht Gewehre und Munition zurück. Auf dem Karst fand gestern ein heftiger Kampf der gegnerischen Artillerien statt. Feindliche Artillerie beschoss den ganzen Tag die von uns starklich eroberten Stellungen, ohne jedoch ihre Beförderung durch Artillerien unserer Truppen verhindern zu können. In der Zone am Monte San Michele unternahm der Feind mit starken Kräften nacheinander zwei heftige Angriffe gegen unsere Linien, wurde aber beide Male durch das genaue und rasche Feuer unserer Artillerie aufgehalten und mußte schließlich unter großen Verlusten zurückweichen. Es wurden auch 39 Gefangene gemacht. Caborno.

Vom Seekrieg.

Die U-Boot-Tätigkeit.

(Z. U.) Kristiania, 17. November. Der russische Dampfer Gaskand, mit Holz von der Ostsee nach England unterwegs, wurde am 5. November 60 Biertelmeilen von Fair Island entfernt von einem deutschen U-Boot angehalten mit dem Befehl, die Schiffspläne zu bringen. Der Russe kam jedoch dem Befehl nicht nach, angeblich wegen hoher See, weshalb das U-Boot das Feuer eröffnete. Ein Mann der Besatzung bestiegen alsdann die Rettungsboote und ruderten zu dem U-Boot, das den Dampfer in Grund bohrte und die Boote dann ins Schlepptau nahm, bis ein anderer Segler erschien, auf den es dann Jagd machte. Bald hörte man eine lebhaftere Ratione. Die Mannschaft der Gaskand wurde später von einem englischen Dampfer aufgenommen.

Politische Rundschau.

Münster, 18. November.

Einfuhr von Butter aus dem Ausland. Der Bundesrat hat jetzt auch Bestimmungen über den Absatz der aus dem Ausland eingeführten Butter getroffen, und zwar darf aus dem Ausland eingeführt Butter nur durch die Zentral-Einfuhrgesellschaft in Berlin zu verkaufen und zu liefern. Wer aus dem Ausland Butter einführt, ist verpflichtet, an die Zentral-Einfuhrgesellschaft unter Angabe von Menge, Preis und Bestimmungsort unverzüglich nach der im Ausland erfolgten Verladung der Butter Anzeige zu erstatten, auch alle sonstigen handelsüblichen Mitteilungen an die Gesellschaft weiterzuleiten.

Regierung und Presse. Das Organ des Reichsverbandes der deutschen Pächter beschäftigt folgende Zeit: Besonders auffallend ist die Reagierung, die die Regierung im vergangenen Sommer den Zeitungen entgegengebracht hat. Im Juli bzw. August, hier und da noch im September, hat man in einzelnen preussischen Regierungsbezirken gewisse Aufsätze über die einzelnen Pächter eingeholt. Die Bestimmungen erstreckten sich auf die Abonnanzanzahl, auf die Verhältnisse des Redakteurs, seine Vorbildung, sein: Vorkursen, seine besonderen journalistischen Arbeitsgebiete usw. Man gewinnt den Eindruck, daß durch jene Umfrage, die von den unteren Organen mehr oder weniger geschickt angenommen wurde — uns kam der von den Polizeioorganen auszufüllende Fragebogen zu Gesicht — die Unterlagen für die praktische Durchführung des Ministerialerlasses geschaffen werden sollten. Wir stellen ausdrücklich fest, daß man bei jener geheimnisvollen Umfrage sich nicht auf die Pächter und Redakteure beschränkt hat, bei denen sich die Regierung als mittelbarer Auftraggeber antizipiert: Bekanntmachungen besonderen Erfolg verzeichnen durfte. Eine bekannte Tatsache ist, daß bei einzelnen Regierungen gewisse Geheimnisse über die im Bezirk tätigen Redakteure geführt werden. Doch die unteren Stellen angezogen sind auf die Verroffentlichung dieser Personalisten häufig bedacht zu sein, ergibt sich aus dem Verhalten der Polizeibehörden bei der Vernehmung von Redakteuren. So lud man gelegentlich als Redakteuren auch herauszubringen, ob und welche politischen Einflüsse bei ihrer Anstellung maßgebend gewesen sind. Nachforschungen in dieser Richtung sind in Oberböhmen in einem bestimmten Maße in der alljährlichen Zeit gemacht worden.

Die sächsische Presse gegen die Zensur. Dem sächsischen Landtag ist eine Petition des Landesverbandes der sächsi-

schen Presse über die Gondobung der Zensur zugegangen. Diese Petition nicht nur, sondern insbesondere die entsprechenden Anträge unserer Genossen dürften zu lebhaften Debatten führen.

Wieder verurteilt. Vor einiger Zeit sind die sächsischen Landtagsabgeordneten Merkel und Banghammer, letzterer nicht gerade freiwillig, aus der nationalliberalen Fraktion ausgeschlossen und wurden "widrig". Im Zeichen des Burgfriedens hat man sich jetzt aber wieder verurteilt, beide Herren fehrten in den Tod der Fraktion zurück.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Königsberg i. Pr. die im Zeichen des Burgfriedens stattfanden, wurden sieben Sozialdemokraten und neun Bürgerliche in der dritten Abteilung gewählt. Die sozialdemokratische Fraktion besitzt wieder neunzehn Mandate.

Die patriotische Pflicht der Landwirte. In Ostpreußen halten die Landwirte die Nahrungsmittel, hauptsächlich Kartoffeln und Brotgetreide zurück. In Allenstein erklären die unabhängigen Behörden, sie überlegen, ob nicht mit allem Nachdruck Schritte gegen die Zurückhaltung der Kartoffeln zu ergreifen wären. In Anstetter muß der Landrat öffentlich bekannt geben, daß er sofort mit Enteignung vorgehe, wenn auch der nächste Markt ungenügend bedient würde. In einer weiteren Bekanntmachung sagt er, daß in Stadt und Land Mangel an Brotgetreide herrsche. Sollten die Landwirte sich nicht entschließen, endlich größere Mengen von Brotgetreide den Kommissionären zum Kauf zu stellen, so würde er zu seinen Bedauern zu Zwangsmaßnahmen sich genötigt sehen, wie er sie in einem Falle bereits mit Erfolg angewendet habe. Es sei die patriotische Pflicht der Landwirte, die Behörden bei der ihnen obliegenden schwierigen Aufgabe der Volksernährung nach Kräften zu unterstützen und Unannehmlichkeiten und Störungen, die sofortiges Ausdehnen des Getreides mit sich bringen könnte, in den Kauf zu nehmen. Er könne nicht denken, daß den Besitzern unangenehm sein werde, wenn er selbst gelegentlich auf ihre Kosten ausdehnen lassen werde.

Locales.

Münster, 18. November.

Syndikus Kunde †

Gestern kam die erschütternde Kunde, daß der Syndikus beim Wogistraf der Stadt Münster, Herr Kunde, in der Gefangenschaft im fernem Osten gestorben ist. Alle, die mit ihm gearbeitet haben, die sein goldenes Gemüt, seinen Gerechtigkeitsinn, seine Arbeitsfreudigkeit, sein Streben im Dienste der Stadt Münster zu danken haben, werden auf das schmerzhafteste davon berührt sein. Es ist ein furchtbar tragisches Geschick, dem er zum Opfer gefallen, das seine Angehörigen, seine Mutter, seine Geschwister und seine junge Gattin betroffen hat.

Herr Syndikus Kunde ist im Jahre 1883 in Oldenburg geboren, stand also im 32. Lebensjahre.

Wie so viele junge Männer zog er mutig und begeistert in den Krieg nach Rußland. Das Kriegsglück war ihm nicht hold. Zweimal wurde er verwundet. Das erste Mal konnte er seine Wunde in Deutschland wieder heilen. Bei der zweiten Verwundung fiel er dem Feinde in die Hände und wurde mit vielen Leibesgeschwunden nach dem Valsal-See im ostasiatischen Rußland an der Grenze der Mongolei gebracht und gefangen gehalten. Bringt solche Gefangenschaft schon ein Martyrium, so mußte das Unglück, das seine Familie dahinter traf, das ferliche Leidgewicht auch eines härteren Mannes erschüttern und die Gesundheit angreifen. Es sei daran erinnert, daß ihm der Vater starb und daß seine Schwester von der Hand eines wohnsinnigen Einbrechers getötet worden ist. Auch mag das Klima seine Gesundheit untergraben haben. Wie dem sei: der so hoch geschätzte junge Beamte unserer jungen Stadt, auf dessen Lehren er erlehrte Schüler man die schönsten Hoffnungen setzen konnte, ist auch eines der vielen Opfer des furchtbaren Krieges geworden! Leider können die Freunde und Mitarbeiter dem Verstorbenen nicht die Früchte der Dankbarkeit und herzlichen Anteilnahme auf sein Grab pflanzen. Sein Andenken freilich wird die Stadt und alle, die ihn kennen, hoch in Ehren halten.

Kunde ist nach dem Tode des Gemeindevorsethers Brui zur Verwaltung der Gemeinde Bant im Jahre 1910 berufen worden. Sehr schnell hat er sich in seine schwierige Stellung hineingefunden und mit Fleiß, Eifer und Umsicht sein Amt so verwaltet, daß alle, die an der Verwaltung der großen Gemeinde mitarbeiteten, ihm bald von Herzen angetan waren und freudig ihn unterstützten. Als die Stadt Münster gebildet ward im Jahre 1911 wurde er ihr erster Syndikus. Aus seiner Tätigkeit in der Stadtverwaltung sei neben einigen hervorragenden juristischen Arbeiten seine Tätigkeit bei der Organisation des Armen- und Wohlfahrtsvereins rühmlichst hervorzuheben. Seine Mitarbeiter auf diesem Gebiete, die sich schon auf seine Rückkehr freuten, müssen die Aufgaben, die durch den Krieg zurückgestellt wurden, ohne den warmherzigen Menschenfreund auszuführen.

Wichtig für Inhaber von Kraftwagenumbereitigung. Der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens wird oft mitgeteilt, daß Kraftwagenbereiung, welche der am 16. Mai 1913 erlassenen Beschlußnahmebereiung unterliege, ihr noch nicht angezigt werden ist. Ferner sind der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens die Kraftfahrzeuge über vorhandene Genehmigungen vielfach ohne Unterbrechung und ohne der mangelhafte Ortungsangabe sowie in sehr unleserlicher Schrift eingereicht worden, so daß die Vorbereitung der Scheine ausgeschrieben ist. Soweit die Reichsbehörden vorfindungsbereitig und in leibbarer Schrift eingereicht worden, sind die Befürer bereits auf-

gefordert, die Vereifung an die Kraftwagen-Depots einzuliefern. Es haben daher alle Behörden, Firmen, Firmen, Personen usw., die nach der Beschlußnahme unterliegende Vereifung besitzen oder auch nur in Verwendung haben und zur Ablieferung noch nicht aufgerufen wurden, die unter Angabe von Zahl, Art und Dimension sofort der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg u. U. einzuliefern. Die Meldung muß Wohnort, Straße, Nummer, Kreis und Unterort in deutlicher Schrift enthalten. Die Unterlieferung der sofortigen, nachträglichen Anmeldung aller noch vorhandenen und noch nicht abgelieferten, sowie der sofortigen Anmeldung aller noch etwa in Zugang kommenden Fahrzeuge wird unachlässig durchgeführt und kann mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark geahndet und die verdächtigsten Fälle als dem Staate verfallen erklärt werden. Der Beschlußnahme unterliegen nach den Bestimmungen vom 16. 5. 1915 — B 1 2224, 15 W. — ganz gleich, ob bereits vorhanden oder nachträglich hinzugekommen, oder ob neu oder gebraucht. 1. sämtliche Vorräte an Vollreifen, Reifen und Schläuchen, 2. sämtliche Reifen an Vollreifen, Reifen und Schläuchen, 3. die Vereifung an Kraftwagen, welche nicht erneut zugelassen sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Fälle, welche von der Inspektion des Kraftfahrzeugwesens auf Antrag der Befürer bereits freigegeben sind, sowie die auf den laufenden Fährten eines erneut zugelassenen Wagens befindliche Vereifung; dagegen nicht jegliche Neuverfertigung, sofern sie nicht ausdrücklich von der Inspektion freigegeben ist.

Zur Vereinfachung und Vereifung des Geschäftsverkehrs beim Stellvertretenen Generalkommando sind Besuche um Entlassung oder Zurückstellung wie folgt zu adressieren: 1. Wenn lediglich private Gründe vorliegen und a) es sich um Verlonen handelt, die bei einem Truppenteil im Bereich des Stellvertretenen Generalkommandos eingestellt sind, an den Truppenteil; b) wenn es sich um Verlonen handelt, die mobile Truppen angehören, an den Zivil-Vorständen der Ersatzkommission desjenigen Bezirks, in dem die reformierenden Angehörigen wohnen; c) wenn es sich um noch nicht eingestellte Verlonen handelt, an das Bezirkskommando, den die betreffenden unterstellt sind; 2. wenn es sich um landwirtschaftliches Interesse handelt, an den Landrat oder Amtshauptmann. Unmittelbare Einreichung solcher Besuche an das Generalkommando hat lediglich eine Veränderung der Erledigung zur Folge.

Kraftfahrervermittlung durch die Landwirtschaftskammer während des Krieges. Nachdem mit der Errichtung der Landesfütterungsmittelstelle jetzt die Tätigkeit der Landwirtschaftskammer für die Versorgung von Kraftfahrzeugen überwiegenen Futtermittel näher zu erörtern. Es sind an Futtermitteln bis jetzt vermittelt worden 500 Tonnen, werden noch vermittelt werden: In Preußen beschlagnahmte Werte von 4000 Tonnen im Werte von 780 000 Mark, von der Marinerverwaltung zur Verfügung gestellte Futtermittel, zusammen 500 Tonnen im Werte von 140 250 Mark; von der Besatzungsvereinigung der Deutschen Landwirte in Berlin überwiegenen Futtermittel der 1. Ausweisung — 480 50 Tonnen im Werte von 103 592,79 M.; 2. Ausweisung 265,92 Tonnen im Werte von 72 632,35 Mark. Von der Besatzungsvereinigung der Deutschen Landwirte zur Verfügung gestellte freie, nicht beschlagnahmte Futtermittel: 544,32 Tonnen im Werte von 221 501,60 Mark; aus Rumänien eingeführte Werte — 160 Tonnen im Werte von 360 000 Mark; in Deutschland aufgekaufter Futtermittel — 500 Tonnen im Werte von 125 000 Mark; von der Marinerverwaltung gegen Verpfändung von Lieferung von Schweinen wurden geliefert: 1540 Tonnen im Werte von 327 475 M. Insgesamt sind rund 7800 Tonnen Futtermittel im Werte von 1 806 421,74 Mark vermittelt worden.

Erweiterter Geschäftserfolg. In den letzten 4 Monaten vor Weihnachten, am 28. November, 5., 12. und 19. Dezember, ist vom Großherzoglichen Amt ein erweiterter Geschäftserfolg ausfallen. Die Wäden dürfen bis 7 Uhr abends geöffnet sein und die Angehörigen dürfen bis zu 10 Stunden beschäftigt werden. An den Werktagen in der Zeit vom 11. bis 24. Dezember dürfen die offenen Verkaufsstellen bis 9 Uhr abends geöffnet sein.

Unangenehme Auspfermeldungen. Die Meldung von fertigen, gekrümmten und ungekrümmten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Weinnickel, die bereits am 15. September 1915 erlassen ist, ist ungenügend. Die einzelnen Auspfermeldungen ausgefallenen allgemeinen Meldeformulare sind umgehend, spätestens bis zum 20. d. Mts., im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses Bebelstraße abzuliefern.

Vom Hüfverein. Wie zu erwarten war, sind schon viele Exden für die Weihnachtsgeschenkung bei den Annehmlichkeiten des Hüfvereins abgegeben worden. Da die Zahl der zu Weihnachten jedoch in diesem Jahre weit größer ist als 1914, so soll durch diese Zeilen nochmals die Gebetsbereitschaft der Einwohnerlichkeit angeregt werden.

Stenographie. Im Gabelberger-Stenogrammbuch beginnt Donnerstag den 18. November ein neuer Anführerlauf.

Personale. Der bei der hiesigen Stadtmünerei angehaltene Kassenassistent Rod wurde als Kassenbeamter zur Zivilverwaltung Warburg einberufen.

Befugnisse. Die Wirtschaft des Herrn Paul Göring hier, Germania-Galle, Ecke Grenz- und Bremer Straße, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Waltrich J. B. Heßdalen über. Derselbe will das Haus nach Ueberrabene — 1. März 1916 — vollständig zum Theater umbauen lassen und dieses unter dem Namen Thalia-Theater eröffnen. Im großen Saale werden gute Schauspiele und Operetten zur Vorstellung gelangen. Der obere kleine Saal wird zum großen Vergnügungs-Etablissement angebaut.

Volkstheater. (Aus dem Bureau.) Bis einschließlich...

Ader-Theater. Max-Walden-Schauspiel. (Aus dem Bureau.) Das Weihnachtsspiel...

Wilhelmshaven, 18. November. Im Kernsprechbetrieb sind folgende Änderungen eingetreten:

- 1. Neue Anschläge. 1392 Feder, Cito, Rosenhain, Wilhelmshaven Str. 56. 1389 Carl, Kapf., Kaiserstraße 75. 1398 Dohberg, Kapit., Kaiserstraße 104. 1387 Felt, Kapf. z. S., Vertriebsstr. 34. 1388 Frau, Celi, z. S., Holtmannstraße 63. 2021 Norm, G. G., Welferprodukt-Ges., Postmannstr. 22. 800 Delmola, Fr., Pianolager, Kaiserstraße 88. 1383 Doh, G. G., Weinhandlung, Vertriebsstr. 42. 1002 Jungblut, Emil, Kaufmann, Geleierstraße 19. 1002 Terfelde, Vertriebsstr. 4. 130 und 1301 Senjum- und Sportverein Nürtingen. 130 Terfelde, Welferl, Kopperstr. 10. 1073 Hub, Lenz, Wilhelmshaven, Taustelle auf der neuen Zerpelwerft. 1003 Terfelde, Wilhelmshaven, Taustelle Sande. 1001 Frau, Stationsbegleiter Hermann, Helm, Wiesenstr. 45. 1194 Frau, Stationsbegleiter, Ina-Müllerscheitscheit, Viktoria, Gde. Vertriebsstr. 1066 Frau, Intendant, Vortragsgesellschaft, Kronprinzstr. 17. 1395 Frau, Dr. Julius, Kapf., Kaiserstraße 33. 492 Frau, Fern-, Produktions-, Ader, Straße 38. 078 Frau, Dr. G. G., z. S., Vertriebsstr. 10. 1390 Frau, Kapf., Kaiserstr. 17. 838 Frau, Vizeadmiral, Vertriebsstr. 100. 1392 Frau, Frau, Kapf., Vertriebsstr. 23. 2. Änderungen. 871 Engel ufm., jetzt 802 Engel, Ostrobrunnstr. ufm. 805 Frau ufm., jetzt 1006. 780 Doh ufm., jetzt 1388. 3. Streichungen. 462 Toluff u. Toluff ufm. 802 Gaebele ufm.

978 Sätze ufm. 800 Schnitt ufm. 1205 von Tetzke ufm.

Die Waite aus Lomood.

Das Volkstheater brachte gestern ein Schauspiel der Charlotte Birch-Pfeiffer. Eines jener Stücke, in denen...

Die Aufführung gelang über Erwarten gut, von den kleinen Mängeln der Erstaufführung abgesehen. Die Titelrolle gab Fräulein Marie Ziegler in allgemeiner gut empfundener. Die Aufgabe allerdings ist schwieriger, als sie im ersten Augenblick erscheint...

Unter der blühenden Linde. (Max Walden-Enteile im Ader-Theater.) Ein neues lustiges Singpiel für Operettenbühnen ist dies Stück Unter der blühenden Linde...

selbst alltäglich treibt, gibt dieses Spiel des Hofmarschall und Ralph Tesmars in raschem Laufe der Bühnenhandlung prächtig wieder. Wanderlust und Wandertreue in den herrlichen Tälern des Rheins, geläufiges Leben und Treiben in einem malerischen Weingebirge...

Das lustige Spiel unterscheidet sich vorteilhaft von den modernen Operetten der letzten Jahre, zwar ist es auch leicht und oberflächlich, doch will es von vornherein nicht mehr Ansprüche erheben als ihm zukommt...

Zur Aufführung, unterstützt durch eine brillante Ausstattung, musterhaft war, sei gleich von vornherein betont. Die Herren Walden, Petri, Oehlfing, Bohrowski und die Damen Bartling, Kaiser und Hoog in der größeren Rollen waren gänzlich wie darstellerisch durchaus in ihrem Element...

Culturg. Alle den Hilfsverein Nürtingen gingen bei uns ein: 210 Mark durch amerikanische Kaution in der Bierbrauerei Friedrichshof. Die Redaktion. Freitag, 19. November; vormittags 11.30 nachmittags 1. Verantwortlicher Redakteur: Carl Dülich. - Verlag von Paul Dug. - Rotationsdruck von Paul Dug & Co. in Nürtingen. Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139d Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung wird bestimmt, daß am 18., 20., 21., 22. und 23. Dezember d. J. für die in den offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen beschäftigten Geschäfte, Verkäufer und Arbeiter eine erweiterte Beschäftigungszeit festzusetzen darf.

Nürtingen, den 15. November 1915. Großherzogliches Amt Nürtingen. Stillmer.

Bekanntmachung.

In den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten und zwar am 28. November, 5., 12. und 19. Dezember 1915 ist im Amtsbezirk Nürtingen für alle Zweige des Handels- und Gewerbes ein erweitertes Beschäftigungsrecht bis 7 Uhr abends zugelassen. Für die im Handelsgewerbe beschäftigten Geschäfte, Verkäufer und Arbeiter darf an diesen Tagen eine erweiterte Beschäftigungszeit bis zu 10 Stunden festgesetzt werden.

Nürtingen, 15. November 1915. Großherzogliches Amt Nürtingen. Stillmer.

Meldung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnickel.

Berordnung vom 31. Juli 1915. Erweitert durch Verordnung der Feinungskommandantur vom 24. 9. 1915.

Die den einzelnen Haushaltungen zuzustellenden grünen Meldeformulare sind umgehend, spätestens bis zum 20. d. M., im Zimmer Nr. 1 des Rathhauses 3rd-luststraße abzuliefern. Die am 15. 9. 1915 letztere der Haushaltungsvorstände erstattete Meldung ist ungenügend. Haushaltungsvorstände, denen das grüne Meldeformular nicht zugestellt sein sollte, werden aufgefordert, solches im Rathaus Jedelluststraße, Zimmer Nr. 1, abzuholen. Die Nichterstattung der Meldung zieht die in der Verordnung vom 31. 6. 1915 angeordnete Strafe nach sich.

Stadtmagistrat. Dr. Zuelten.

Bei Trauertällen Ch. Popken Beerdigungsinstitut Friede, Gökertstr. 61. Tel. 644. Gewissenhafte Ausführung aller Besorgungen. Gegr. 1887

Bekanntmachung.

Weihnachts-Liebesgaben an die im Felde stehenden Nürtinger Bürger

versenden. Zu diesem Zweck wenden wir uns an den stets bewährten Opfergeist der heiligen Einwohnerschaft und erbitten Unterstützung und Wohlthaten aller Art, Tabak, Zigarren und Zigaretten, Pfeffer, Hosenröcke und anderes mehr.

Die Sachen werden entgegengenommen im Rathaus Jedelluststraße, Zimmer 1, im Rathaus Bismarckstraße, Zimmer 8, und im Rathaus Wilhelmshavenstraße, Zimmer 7.

Gleichzeitig wird um Mitteilung von Adressen unentgeltlicher Adressatennamen bis zum 20. d. M. an die oben genannten Stellen gebeten.

Der Hilfsverein Nürtingen. Dr. Zuelten.

Jeder sein eigener Drucker Wer kauft: Praktischen Vervielfältigungsapparat für Typendruck (für Zirkulare, Offerten, Formulare). Vorführung kostenlos. Interessenten belieben ihre Adresse unter N. V. 4703 a. d. Exp. d. Bl. einzusenden.

Bekanntmachung.

Verpachtung. Etwa 11 ha Weideland in Nürtingen (von der Zonenfläche) sind zu verpachten. Einbauarbeiten bis zum 1. nächsten Monats auf dem Rathaus Jedelluststraße, Zimmer 2, abzugeben. Nürtingen, den 16. Nov. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuelten. 5123

Bekanntmachung.

Das Anzeigerorganisationsamt der Stadt Nürtingen hat Gelegenheit, durch die Reichspostanstalt 100 Waggons Kartoffeln gegen Bezahlung zu bekommen und Interessenten werden gebeten, dem genannten Amt schriftlich aufzugeben, wie viel Kubikmeter sie zu nehmen bereit sind. 5103 Nürtingen, den 15. Nov. 1915. Stadtmagistrat. Dr. Zuelten.

„Gustin“ von Dr. Oetker ist das deutsche Fabrikat, das jetzt alle Hausfrauen statt des früher vielfach verwendeten englischen Mondamin benutzen! Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen. Vorrätig in allen besseren Geschäften.

Öffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf des nachfolgenden Hausgrundstücks, Gde. Döhlenburg, am 11. Dezember, wird zweiter Termin bestimmt auf **Sonabend, 20. Novbr., abends 8 Uhr,** im Heinrichshof an der Villenburgerstraße. Im ersten Verkaufstermin sind 9500 Mtl. geboten. Der gemeine Wert ist auf 12000 Mark eingeschätzt. Nachgebot werden auch schon vor dem Verkaufstermin entgegengenommen. Die Verkaufsbedingungen können bei mir eingesehen und gegen eine Gebühr von 1 Mtl. von mir bezogen werden.

Schwitters

amtl. Auctionator, Nürtingen, Wilhelmsh. Straße 55. Telefon 160. 4658

Ältere Frau

zum Reinigen von Betriebsräumen sofort gesucht. 4960 **Gaswerk** Wilhelmshaven-Nürtingen.

Maurer für Innenputz

sofort gesucht. **H. Küster, Vaugeschäft** Roonstraße 194. 5114

Gaushälterin

Gesucht zum 1. Dezember eine nicht unter 40 Jahren. Nürtingen, Rosenroben, 51191 Fortstraße 144.

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Dezember. **Frau Dr. Rhode, Götterstr. 32.** 5086

Verkäuferin

für Dezember und Januar gesucht. **Häheres Marktstraße 8.** 5086

Ein Kochherd gesucht

für eine unbenutzte Arbeiterfamilie mit 7 Kindern. Angebote übermitteln die Exped. d. Blattes zur Weiterüberlegung.

R. Winter

Färberei und chem. Waschanstalt, Nürtingen, Peterstr. 59. 12

Carderobenklets

in Stück zu 200 und 500 Stk empfohlen. **Paul Hug & Co.**

Nordenham: Bahnhofstrasse 15

Heute Donnerstag

Nordenham: Bahnhofstrasse 15

nachmittags 5 Uhr:

Eröffnung eines Spezial-Schokoladen- u. Konfitüren-Gelchäfts

Durch rechtzeitigen Abschluss sind wir in der Lage, alle Artikel immer frisch und zu **äusserst billigen Preisen** abgeben zu können. Als besonders preiswert empfehlen wir:

Hustenbonbon	
Malz-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Cachou-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Anis-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Honig-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Fenchel-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Mischungen	1/4 Pfund 25 Pf.

his zu den feinsten Sorten.

Dragés	
Likör-Kaffeebohnen	1/4 Pfund 20 Pf.
Arac-Bohnen	1/4 Pfund 20 Pf.
Kreme-Pralinés	1/4 Pfund 25 Pf.
Sarotti-Pralinés	1/4 Pfund 30 Pf.
Wallnuss-Pralinés	1/4 Pfund 40 Pf.
Pfeffermünz-Bruch	1/4 Pfund 20 Pf.

Säuerliche Bonbon	
Himbeer-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Limonaden-Bonbon	1/4 Pfund 18 Pf.
Eis-Bonbon	1/4 Pfund 23 Pf.
Drops	1/4 Pfund 25 Pf.
Apfelsinen- u. Zitronen-Schnitte	1/4 Pfund 23 Pf.

Reizende Geschenck-Artikel in grösster Auswahl.

Bruch-Schokoladen, Kakao, Keks, Marzipan, Bonbonnieren in reicher Auswahl

:: Lehe: Hafenstrasse 160 ::

Käthe Allhusen

(Inh.: Lilli Rütt.)

5112

Nordenham: Bahnhofstrasse 15

Stenographie.

Beginn eines neuen Anfänger-Stufes am **Donnerstag den 18. November, abends 8 Uhr.**
im Gabelberger Heim, Völkstr. 70. 5110

Variété Metropol.

Wilhelmshavener Strasse 55
Telephon 1380.

Täglich Gastspiel

des Original-Römer
Operetten-Ensembles
am **Sonnabend den 13. Novbr.**
8 Uhr

Die böse 7

über:
Madame Krachbürste.
H. a. Willy Wünderath
mit der "Dicken Bertha".
Neben dem das große Variété-Program
— Metropol - Kino mit
neuesten Vorführungen.
Anfang 8 Uhr abends.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045
**Täglich von 4 Uhr an
Konzert.**
Hessen ladet ein Heier, Vosteen.
Eduard Steiner

amerik. Dauerbrandofen,
ganz neu, unübertroffen preis-
wert zu verkaufen. 5111
Paul Bremer, Wallstr. 58.

Wilhelmsh. Bügelmilität
Wartstr. 36, I
Friedrichstraße 4, part. I.
besorgt Aufbügeln, Reparaturen,
Reinigen sämtlicher Garderoben
prompt und billig.

Eine größere Anzahl
erstklass. Schreibmaschinen
gebraucht, jedoch vollkommen auf-
gearbeitet, unter Garantie sehr
preiswert abzugeben. 4706

ESPE-Vertrieb
Weslin W, Weidamerstr. 75.
Hilke Bernen, Langgr. 18.

Arbeiter verlor
sein leb. Geldbeutel mit Inhalt.
Bittet hohe Belohnung in der
Gep. d. W. abzugeben. 15125

Vertilgung von Ungeziefer
Spezialität: Wes. vertilgung.
Arnold Bruns, Wödenstr. 2
und Wödenstr. 14. 1005



Konsum- und Sparverein für Rüstingen und Umgegend, e. G. m. b. H., Rüstingen.

**Einladung zu einer außerordentlichen
General-Versammlung**
am **Sonntag den 21. November cr.**
nachmittags 3.30 Uhr
im Vereinslokal "Edelweiß", Vörienstraße.

**Zusammenfassung:
Verkauf eines Immobilien u. Beschlußfassung
über Ersatzbeschaffung.**
Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich. 5012
Der Aufsichtsrat.
J. W. Medras.

Kriegstheater im Wertspiechhaus.

Sonnabend den 20. November cr.
Anfang abends 8.15 Uhr:

Cornelius Voss.

Lustspiel in 4 Akten
von Franz von Schönthan.
Karten zu 3.00, 2.00 und 1.00 Mk.
Stehplatz 50 Pf.
Vorverkauf: Lohses Buchhandlung, Roon-
strasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke
Bismarck- und Gökstrasse. 5067

Arbeitsvermittlungskette und Wohnungsanzeige des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Zimmer 7. Fernsp. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr
vorm. und von 2 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabende nachm.).

Offene Stellen:	Stelleninhaber:
42 Arbeiter, 3 Helfer, 5 Tischbe- hauer, 2 Mechaniker, 4 Dreher, 7 Schneider, 1 Schuhmacher, 3 Dienstmädchen, 9 Wägen- mädchen, 2 Hausfrauen, 5 Schneidinnen.	Mehrere Steingebirgsdichte, 7 Arbeiter, 2 tüchtige Blätter- rinnen, 1 Kartoffelkühlrau, 17 Dienstmädchen.

Wohnungs-Angebote	Gefuche
1 5 räum. Wohnung außerhalb, 2 leerer Zimmer, 27 m ² m ² , Zimmer aller Art, 9 m ² m ² Wöbe u. Schloß.	35 2-3 räumige Wohnungen, 16 leerer Zimmer, 2 möbl. Wohnungen.

Achtung! Bürgervereine Bant u. Neubremen.

Sonnabend den 20. Novbr., abends 8.30 Uhr
im Vereinslokal **Stadeland**, Grenzstraße:
**Außerordentliche
Mitglieder-Versammlung**
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Beteiligung ist erforderlich.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Erinnerung an die Kriegszeit
ist in Rüstingen ein Denkmal, der „Rüstinger
Friede“, aufgestellt, das zu Gunsten der Rüstinger
Kriegshilfe durch Nagelung vollendet werden soll.
Nägel sind in der Preisliste von 0.50 Mk. bis
1000.00 Mk. beim Denkmal, Wilhelmshav. Strasse,
Ecke Mitterlichstrasse, zu haben.
Karten, die zur Nagelung berechtigen, werden
von den Sammlern und Sammlerinnen des Hilfs-
vereins, in Wirtschaften, auf den Strassen und am
Denkmal selbst feilgeboten. Eine Ansichtspostkarte
mit der Abbildung des Denkmals ist als Wohlfahrts-
Postkarte überall erhältlich.
Genagelt werden kann an Sonn- und Wochen-
tagen, in der Zeit von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr
abends, wozu wir ergebenst einladen.
Der Vorstand des Hilfsvereins.
Dr. Lueken. 5090

Neu eingetroffen:

Schweinefleisch, garantiert rein . . . 1 Pfund 2.30 Mark.
Zucker, feiner 10 Pfund 2.60 Mark.
Cacao, belter 1 Pfund 2.40 Mark.
See, H. oliv. Mischung 1 Pfund 2.80, 3.00 Mark.
Th. Arnold Nachf., Neue Strasse 18.

Bekanntmachung

Das Publikum wird gebeten, alle für den
betreffenden Tag gewünschten ärztlichen
Besuche möglichst bis zum Schluss der
Morgensprechstunden zu bestellen, um
unnötige Kosten und Verzögerung der Hilfe-
leistung zu vermeiden und den Aerzten
doppelte Wege zu ersparen. Die Inanspruch-
nahme der Aerzte während der Nacht und in
den späten Abendstunden sowie an Sonn-
und Feiertags-Nachmittagen möge auf wirk-
lich dringende Notfälle beschränkt werden.
**Aerzte-Verein von Wilhelmshaven-
Rüstingen und Umgegend.**

Volks-Theater Ecke Grenz- u. Bremer Str.

Täglich 8.15 Uhr:
**Die Waise
aus Lowood**
mit Hel. Anne-Marie Jäger
in der Titel-Rolle.

**Lotteriesonntag =
2 Vorstellungen 2**

Volksverein Gandertsee.

Sonntag den 21. Novbr.
nachm. 5 Uhr:
General-Versammlung
beim Gasth. Hüfte, Gandertsee.
Zusammenfassung:
1. Abrechnung.
2. Vorstandswahl.
3. Berichtlesen.
Um pünktliches Erscheinen der
Mitglieder ersucht.
Der Vorstand. 5117

Volksküchen, Rüstingen

Wettmündstr. u. Himmelsstr.

VARIÉTÉ THEATER ADDER

**Täglich
pünktlich 8.15 Uhr abends:**
Unter der blühenden Linde
Sonnabend den 20. Novbr.
nachm. 4 Uhr:
Kinder-Vorstellung
zu besond. ermäßig. Preisen
**Weihnachtsmärchen
Christkindleins goldene Puppe**
von Sophie Hennig.
Preise der Plätze: Gallerie
20 g, 2 Parkett 40 g, 1 Park
50 g, Sperrsitze u. Rang 80 g
Loge 1.
Sonntag kommt nur 2mal zur
Auführung, nachmittags und
abends: **Glaube u. Heimat.**
Karten sind schon jetzt an
der Kasse zu haben. 5115

Norddeutsches Volksblatt

Beilage.
29. Jahrg. Nr. 271.

Legende und Phrase.

In der Berliner Schaubühne lesen wir: Die Kriegslgende ist des Spiegers altertümliches Recht. Sie läßt sich bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts verfolgen. Damals sollte nach den Berichten der Berliner Presse Friedrich der Große am Abend der Torgauer Schlacht auf einem Ritze mutterfeinlein in ein Schloß gekommen sein, das voll versprengter österreichischer Offiziere stand. Der König sei eingetreten und habe durch seine Entschlossenheit die Feinde glauben gemacht, seine ganze Stabtruppe zum mindesten sei mit ihm. Den wahren Sachverhalt findet man in Friedrichs Werk über den Krieg also dargestellt: Er sei am Abend über das Schloßfeld geritten und habe eine Menge weithin leuchtender Lagerfeuer bemerkt, die er und seine Umgebung sich nicht habe erklären können. „Einige Husaren," erzählt er selbst, „wurden zur Erkundung ausgesandt und brachten die Meldung, rings um die Feuer seien Leute teils in weißen, teils in blauen Uniformen. Nun wurden zur genaueren Information Offiziere abgeordnet, und schließlich erfuhr man eine seltsame Tatsache, die in der Geschichte wohl ohne Beispiel dasteht. Die Soldaten beider Armeen hielten hier im Walde Aufbruch gesucht und unter sich ausgemacht, sie wollten die Entscheidung zwischen Preußen und Österreichern in voller Neutralität abwarten, sich dem Ausfall des Schlachtfeldes fügen und sich dem Sieger ergeben."

Das ist glaubwürdiger und für die Wesenart des Soldaten von damals wohl auch kennzeichnender. Aber wie der Spieker von heute brauchte der von damals einen fergenbeleidigten Saal mit gehenden Offizieren, einen ebenso verblüfften wie gefühlsgemäßen König, die Gefahr einer Staatsnotlage anzudehen und einer besiegten Schlacht, er brauchte, mit einem Worte, fiktives Theater in der Geschichte und bereitete sie sich entsprechend zu.

In unseren Tagen ist das fiktive Beispiel die Schlacht bei Tannenberg. Deren Grundidee hatte Hindenburg angeblich schon lange erdacht, indem er in seinen Urlaubstagen — der Schmach sprach gern von einer Sommerfrische — mit einem geliebten Beschäftigten die Tragfähigkeit ostpreussischer Moordecken erprobte. So habe er f. i. r. um es heute noch eine genaue Kenntnis von allen Seegründen und Moräften erworben und schließlich mit vieler List und Tücke die Kullen hineingetrieben. Viele, viele Tausende der Opfer, versinkende und ertrinkende Menschen und Pferde, hätten so laut geschrien, daß alle, die es hörten, verworren gemordet seien und daß Marcell Solger nur sein Publikum mit einem Gebieth trat, worin viel von jenem Stumpfe die Rede war, der die Russen mit Ertel und, schon des Weines wegen, auch mit Stumpf angefaßt habe.

Nun liegt die Sache so: Die Tannenberg Verluste der Russen sind ganz unachseuerlich. Aber erstens reifen alle Erwartungen nicht in Sommerfrischen, zweitens kennen sie das Gewicht des deutschen Heeresgeschickes und letzten es nicht unangenehm zur Erhaltung der Landbesiedlung durch Moräfte, über deren Verhältnisse jede deutsche Katasterbehörde gründlich und schnell Auskunft erteilt. Zweitens aber gibt es bei Tannenberg nur sehr wenig Säumse, und endlich sind in der dortigen Schlacht nach dem Zeugnis der zuverlässigsten Augenzeugen überhaupt keine Russen ertrunken; wenigstens nicht in Massen. Leute, die Wasser

im Rücken haben und unter vernichtender Feuer genommen werden, fliehen nämlich die Kapitulation einem völlig mißlosen Sprung ins Wasser vorzuziehen; und so sind die Kleinverluste der Russen eben Kapitulations- und Feuerverluste gewesen.

Aber der Spieker braucht auch für dieses Ereignis die Stofflage und die Kompariererei des Theaters: den Feldherrn, der alles seit Jahren hat kommen sehen, geheimnisvoll geliebene Kanonen und, weil Ostpreußen weitab liegt und man selbst es nicht mit anhören mußte, schreiende Pferde und Menschen. Und weil er es brauchte, kam eines Tages der Schmach und machte fünfundsiebzig seiner aktuellen Feilen daraus, die die Beschäftigung mit den ehernen und meistens untheatralischen Taten der Geschichte ersparen. So fertigt der Stammtisch uns nun in „Verbünnung" die Ereignisse des Krieges.

Gebts den Figuren dieser Ereignisse etwa besser? Die stellt sich der Dohmeingebliche so vor, wie sie leider durch die Reliefs unterer vielen Siegeskullen verewigt sind. Junge Männer, die sich beim Ausmarsch so benehmen, wie Disziplin und soldatischer Anstand verbieten. Männer mit Wort in den besten Jahren, die bei der Heimkehr auf offene Straße und mitten in der Moricholonne ihrer Frau und den Hals fassen und sich regelmäßig von ihren kleinen Tüben das Gembel tragen lassen. Von diesen metallenen Modellen leitet man sich heute zu Soufe den Lebenden Menschen ab: den Helzbrauen, der drauhen von seinen Kameraden mit „Heil" angeredet wird, ständig noch einer Gelegenheit sucht, den Seldentob zu sterben, andererseits aber in komfortablen Schützengräben dafür sorgt, daß der „Sumar zu seinem Rechte kommt", und schließlich, wenn er erholungsbedürftig oder verunmüht heimkehrt, doch „so rührend beschiden" ist, wie der Spieker erwarnt darf.

Man kennt das so alles zur Genüge. Und wo an den Bildern noch Einzelheiten fehlen, zeichnet sie geschwind Ludwig Genghofer ein, der nach einer gewissenhaften Stotistik in jedem seiner Feldpostbriefe durchschnittlich dreimal „in Nummer Ergreifenheit die Kappe sog".

Oldenburger Landtag.

Dem Landtage sind folgende weiteren Vorlagen zugegangen:

Anlage 17: Ueberichten über die Ertragnisse der Staatsforsten der beiden Fürstentümer Olden und Birkenfeld für die Rechnungsjahre 1912/13 und 1913/14.

Anlage 20: Die Kronzinsrechnungen des Herzogtums Oldenburg und des Fürstentums Lübeck für das Jahr 1914 und des Fürstentums Birkenfeld für die Jahre 1913 und 14.

Anlage 21: Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Staatskapitalienkasse des Herzogtums Oldenburg. Die Einnahmen sind auf 210.500 Mark veranschlagt. Die Ausgaben auf 296.450 Mark. Die Einnahmen bleiben also um 85.950 Mark hinter den Ausgaben zurück.

Anlage 22: Geschäftsbericht der Staatlichen Kreditanstalt für 1914. Die Staatsregierung beantragt: „Der Landtag wolle den Bericht durch Kenntnisnahme für erledigt erklären."

Anlage 24: In der Vorlage beantragt die Staatsregierung die Ermächtigung zur Deckung der Ausgaben in den Voranschlägen der Landeskasse und des Eisenbahnbaufonds

die Summe von 40.600.000 Mark anleihen zu dürfen. Die zu diesem Zwecke auszugebenden Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen sollen bei den reichsgerichtlichen Darlehenskassen, von denen die Summe beschafft werden dürfte, als Pfand hinterlegt werden.

Anlage 25: Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Fürstentums Birkenfeld für 1916. Die Einnahmen sind auf 1.162.100 Mark, die Ausgaben auf 1.145.150 Mark veranschlagt. Wie vor einiger Zeit schon mitgeteilt worden ist, kann das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe nur hergestellt werden, wenn von der Einkommen- und Vermögenssteuer 150 Prozent erhoben werden. Der Netto-Heilbetrag für das erste Kriegsjahr 1914 beträgt 24.600 Mk. Dieser Heilbetrag ist in das Jahr 1915 mit hinübergenommen und in diesem Jahre nicht gedeckt worden und befindet natürlich auch den Voranschlag von 1916. Dazu kommen noch andere Ausfälle. Diese zeigen sich nun aber nicht bei der Einkommen- und Vermögenssteuer, sondern bei den Gerichtsverordnungen (43.000 Mark weniger), bei Gerichtsgebühren und Vermessungsgebühren (7000 Mark weniger) und bei der Stempelsteuer (35.000 Mark weniger). Diese Ausfälle sind der Stadtmehrer für die Wirkung des Krieges auf Handel, Industrie und Grundbesitzumsätze. Sie zeigen aber auch, wie unverlässlich sie sind bei Erbschütterungen des Wirtschaftslebens.

Anlage 28 betrifft den Beitritt des Oldenburgischen Staates als Gesellschafter zur Zentralfirma-Gesellschaft m. b. H. in Berlin und den Antrag, zu diesem Zwecke die Summe von 100.000 Mark zu Lasten der Zentralkasse des Großherzogtums zu bewilligen.

Aus dem Lande.

Lohnhöhe und Kriegskrente.

Immer wieder tritt bei den Unternehmern die Tendenz auf, den Kriegsvorteilen ihre Renten auf den Lohn in Anrechnung zu bringen. Das ist sicher eine offensbare Ungerechtigkeit, die, wenn sie von einzelnen Unternehmern verübt wird, schon scharfe Zurückweisung fordert. Ankeinen treffen jetzt aber Unternehmerverbände solche Ansetzungen an ihre Mitglieder, wie nachstehender Fall zeigt:

Ein Arbeiter, der im Kriege ein Bein einbüßte und jetzt ein künstliches Bein trägt, übte vor dem Kriege in einer Drebbener Fabrik eine Spezialarbeit aus, für die es bisher nur eine kleine Anzahl Arbeitskräfte gab. Seinem früheren Arbeitgeber war es sehr lieb, den geübten Arbeiter wieder zu bekommen. Die Firma kam dem Arbeiter in der ersten Zeit mit Verdickungen in der Arbeitszeit entgegen, damit sich seine Verdickung nicht auf die meiste im Stehen ausgeübte Tätigkeit gewöhnen sollte. Schon nach einigen Tagen ergab sich die volle Arbeitsfähigkeit des Arbeiters, wodurch er auch die reguläre Arbeitszeit einhalten konnte und in der Güte wie auch in der Menge das volle Arbeitsergebnis wie vor dem Kriege erreichte. Für die Zeit seiner Einrückung war ihm ein um 11 Mark niedriger Lohn, als er vor dem Kriege bezogen hatte, angelegt worden. Während sonst in dieser Fabrik jede Einstellung der Arbeiter von dem unabhängigen Betriebsabteilungsleiter vorgenommen wird, wurde dieser im vorliegenden Falle ausgeschlossen und die Verhandlungen über die Wiedereinstellung nur vom Direktor geführt. Dabei wurde dem Arbeiter auch der Mitwirkende mit dem Rentenerwerb abgefordert. Nach ausbrei-

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Roman von H. G. Braßvogel.

Brühl kam vom Diner des Königs zurück, im Vorzimmer warteten Karbe und Siepmann der das Befehl trug.

„Kommen Sie in mein Kabinett."

Alle drei traten in das bekannte Zimmer, dessen Räume schon so viel Intrigen gesehen hatten. Die Offiziere nahmen dem Minister die Guitare ab, aus deren Falten er zwei Pergamentrollen zog, die mit gewichtigen Siegeln behängt waren.

„Geben Sie mir das Paket, Herr von Siepmann."

Siepmann überreichte es ihm lächelnd.

„Verlassen Sie uns, Karbe."

Karbe ging.

Herr von Siepmann, hier ist das Paket, und die Widiger Schenkungsbefehle. Ich werde Sie am nächsten Kurtag Sr. Majestät vorstellen. Ich hoffe, da nun Ihre Wünsche erfüllt sind, daß Sie bis dahin über Ihren neuen Rang schwärmen werden. Sie konnten durch Berechtigung den König sehr beliebtigen, namentlich in betreff Widigers, daß er dem Grafen Autostoffe schenken wollte. Nach der Vorstellung soll Ihnen der Besichtigung zugestimmt werden."

„Gott, so gewiß warte ich die Audienz ab," und sitzend vor Siepmann schnappte seine Hände nach den ersehnten Urkunden. Er wollte sie frampfhaft an. Vor seinen Augen lag das stand's, daß er ablig war, da stand's, daß das königliche Widiger ihm gehörte. „O, nun werden sie mir nicht mehr aus dem Wege gehen, werden sich um den Herrn von Siepmann drängen, wenn er auch hüßlich ist!"

Inzwischen hatte Brühl das Paket geöffnet und warf alle gefährlichen Dokumente in die flodernde Flamme des Kamins. Als er fertig war, sah er Siepmann lächelnd an. „Nun, Herr von Siepmann, sind wir wieder Freunde?"

„Ja, Excellenz! Was ich irgend tun kann, Ihnen zu ge-

hellen. Sie sollen mich stets bereit finden! Und damit Sie leben, wie ich mit Argusaugen Ihr Interesse behüte, will ich Ihnen sofort etwas mitteilen, was sehr wichtig ist und doch wahr ist."

Und sich Brühl nähernd, flüsterte er ihm leise eine Nachricht zu. — Es hatte etwas Bedingendes, dieses flüsternd Brühl stand starr, atemlos. Alles Blut strömte ihm in siedenden Wellen zum Herzen.

„Das ist nicht wahr, Siepmann! Das darf nicht wahr sein!" schrie er und seine Hand griff nach einem Stützpunkt.

Siepmann führte ihn in den Rehnstuhl. „Es ist wahr, Excellenz, und wenn Sie Vorsicht anwenden, sollen Sie sich bald selbst überzeugen. Gehörlicher Diener." Siepmann ging.

Brühl sah im Rehnstuhl. Starr sah er nach der gegenüberliegenden Wand, wo das Bild Antoniens hing, konnte die Hand frampfhaft vor die Stirn und — schluchzte bitterlich.

Geld, Macht, Ehre! Alles hatte dieser Mann in Fülle und doch sah er da inmitten des ausgelutschten Luxus, weinte und rang die Hände. Unter seinen Fenstern vorbei ging vielleicht jetzt ein Bettler, schaute hinaus und dachte: was so ein Kerl es doch gut hat!

Nach langen Stunden dumpfenWirtens stand Heinrich von Brühl auf. Er trat kalt und hoch vor den Spiegel. „Gohohaha! Sie hat recht, wir alle sind Komödianten. Es kommt nur darauf an, daß jeder seine Rolle noch viele. Geld, ja Geld! Das ist der Schlüssel irdischen Glückes! Für Geld ist alles käuflich im Leben!"

11. Kapitel.

„Willst du dein Herz mir schenken?"

Friedemann Bach war nun bald acht Jahre an der Sophienkirche. Sebastian Bach, den man zum Unterschied von seinen Söhnen jetzt nur noch den alten Bach nannte, war schon recht greisenhaft geworden, und die alte Ganne, die ihrem „Wasche Friede" Jahr aus Jahr ein die Kirchhoff

führte, hatte längst die Neantologie ihres Lebens hinter sich, wo die Gesundheit noch eine Zugend ist. — Friedemann war jetzt im dritten Jahrzehnt seines Lebens und noch hatte er keine Frau. — Wie oft hatte ihm der Vater gesagt, daß er heiraten solle, wie oft hatte er es sich selber schon vorgenommen, aber nie ausgeführt. Glaubt man ja nicht, daß er unempfindlich für Frauenliebe gewesen wäre. Oft genug hatte er sich schon verlobt, aber er stand sich stets, daß es eben nur eine Täuschung und nicht das tiefe, wahre Gefühl sei, das den Geist der Geliebten zum Herzenstodermis macht. Es flatterte von Blume zu Blume, ohne tiefere als Schmetterlingsgedanken zu haben, daher galt er auch in der Drebbener Bau monde für einen sozanten Mann, der jedem hübschen Mädchen was Vieles zu sagen wisse, dem es aber nie ernst sei. Bei alledem war Friedemann grundrechtlich. Er erschöpfte sich nie in wirklichen Vielesbetenungen oder gab kein Wort, das er dann hätte brechen müssen. Er spielte nur das sozante Schächerpiel jener Zeit, das sich im schwülstigen Stil der Schatibigen Poetik, dem schlüppigen Pays de Tendre, von Rurkil und Dapne, der glücklichen Julei Fellenburg, oder in der Weise des Menantes und Wiltander von der Binde bewahrt, einer Lesüre, die halb Klauende Sentimentalität, halb Paul de Lafosse Schamlosigkeit atmete, die durch selbstgefällig pedantische Schreibern verüllt, nur noch lächerlicher wirkte, weil man unter der Halle schamal Vikantres lachte, als die nachte, rohe, aber ehrliche Wahrheit bieten konnte.

Da Friedemann sich betruht war, nur ein galanter Mann zu sein, lebte er in dem Wahn, daß die Damenwelt nun auch seine erkrankten Anträge an ihn machte, als er an sie, und da ihm nicht einfiel, auch nur eine von ihnen heiraten zu wollen, so meinte er, könne sich auch seine einbilden. Frau Bachin zu werden. Hierin ging Friedemann aber ungeheuer fehl, denn die Mütter waren damals ebenso eifrig bemüht wie heute, ihre Töchter unter die Haube zu bringen, und die Töchter nicht um ein Haar weniger empfindlich für Schmeicheleien. Dies sollte Friedemann Bach endlich da erfahren, wo es ihm ebenso schmerzhaft wie unangenehm war.

(Fortsetzung folgt.)

licher Feststellung seiner normalen Leistungen forderte der Arbeiter nun die Zahlung des vollen nach dem Kriege bezogenen Lohnes. Es wurde ihm gesagt, daß darüber nur mit dem Direktor selbst gesprochen werden könnte. Der Arbeiter hatte nun zweimal Zusatzenonverhandlungen mit dem Direktor, der dabei folgendes sagte: „Wenn Sie 21 Mark bekommen, haben Sie mit der Rente 44 Mark die Woche und das ist doch ein schöner Lohn.“ Auf die Frage, was denn die Rente mit dem Lohne zu tun habe, es käme doch nur die Arbeitsleistung in Betracht, erklärte der Direktor: „Kein Arbeiter wird die Rente ausfallen bei der Lohnfestlegung. Das will der Industriekombiverband nicht haben.“ Da der Arbeiter die Rechtmäßigkeit solcher Entlohnung bestritt, erklärte der Direktor: „Der Industriekombiverband will es nicht haben, doch zu der Rente auch noch der volle Lohn bezahlt wird. Ich kann es nicht, ich komme mit dem Industriekombiverband in Konflikt. Das ist so festgelegt.“ Als der Arbeiter sofort festsetzte, der Industriekombiverband verlange also, die Arbeitgeber sollten sich an den Kriegskriegen bereichern, bekannte der Direktor etwas ein und sagte: „Nun, das will ich nicht sagen. Aber kein Arbeiter wird Ihnen den vollen Lohn zahlen und das muß ich auch so halten.“ Schließlich bot der Direktor 3 Mark mehr, er wollte 24 Mark Lohn geben, wobei er bemerkte: „Kann mach ich Sie zum Vorarbeiter, damit ich es verantworten kann.“ Der Hinweis auf den Industriekombiverband ist bei der Unterredung mehrfach gefallen und zuletzt die Versicherung: „Ich kann nicht anders, ich gehöre dem Industriekombiverbande an.“ Der Arbeiter bedankte sich für solchen Dank an die Vaterlandsverteidiger, er künzte und hörte wieder auf.

Aus dem Vorgegang ergibt sich mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß der deutsche Industriekombiverband seinen 5028 angehörenden Betrieben die Umweisung gegeben hat, kriegsbeschädigten Arbeitern unter allen Umständen, also auch bei voller Arbeitsfähigkeit, niedrigere Löhne zu zahlen als den anderen Arbeitern. Um nicht zu viel solche Personen in diese Kategorie einzuschreiben, soll nur der Unternehmer bzw. der oberste Betriebsleiter selbst die beschädigten Arbeiter annehmen und deren Löhne nach der Höhe der Kriegsschadigenerente festsetzen. Um dieses Rentenanzurechnungsprinzip so gut wie möglich durchzuführen, hat der Industriekombiverband einen eigenen Arbeitsnachweis für kriegsbeschädigte Arbeiter, trotzdem er auch in bürgerlichen Kreisen und bei Staats- und Stadtkassen damit Verdrossenheit erregt. Das unbedingte Rentenanzurechnungsprinzip muß jedenfalls von jedem rechtlich sittlich empfindenden Menschen in jeder Hinsicht als verwerflich angesehen werden. Die Rente soll nicht dem Unternehmertum Ertragsprostitute ermöglichen, sondern in vollem Umfange den Kriegsverletzten zugute kommen, die auf den Schlachtfeldern ihre gesunden Glieder eingebüßt haben.

Demgegenüber ist das Verlangen durchwegs berechtigt, daß der durch eine Kriegsverletzung in der Erwerbsfähigkeit Beschränkte nicht allein noch der militärischen Charge, sondern auch noch seinem bisherigen Lohnverdienst eine Entschädigung bekommen müßte. Also eine Rentenberechnung analog der in der Unfallversicherung.

Rarel. Einquartierung erhält unsere Stadt am heutigen Tage. Es werden 200 Mann Marine nach hier verlegt, die im Schütting einquartiert werden. Am Freitag kommen noch 200 Mann Infanterie von Lüneburg, die aber voraussichtlich nur kurze Zeit hier bleiben.

Eine Stadtratssitzung findet am Montag nachmittags 5 Uhr in der Börse statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Auslegung der Stadtratswahlen bis nach dem Kriege.

Streif. Hier und in der Umgegend haben in den letzten Nächten herumwühlende Hunde wie wilde Bestien gehaßt, indem sie anstandslos 40 Schafe teilweise töten und zerfleischen, teilweise schwer verletzen. Man hat auf die Pesten gehandelt; doch ist es leider nicht gelungen, eines abzufangen. Aber man glaubt, die Eigentümer zu ermitteln, damit sie für den Schaden, der allerdings bedeutend ist, haftbar gemacht werden können.

Oldenburg. Die **Kita. Ortskrankenkasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg** hält am Sonntag den 21. November bei Gramberg am Warf eine ordentliche Ausschussversammlung ab, in welcher außer der Festlegung des Voranschlags für 1916 zugleich eine Ergänzung des Ausschusses vorzunehmen ist. Die Ernennung der Vertreter aus den Kreisen der Beschäftigten für die zum Decretendienst eingezogenen Ausschussmitglieder geschieht nach den Vorschlägen des Ausschusses durch das Amt. Um die Wahlbarkeit der Vorschläge feststellen zu können, wollen die Ausschussmitglieder vorher die Wahlbarkeit auf Grund des Mitgliedsverzeichnis in den Ausschusslisten feststellen lassen.

— Eine außerordentliche Abgeordnetenversammlung des Bundeslehrervereins am Dienstag nachmittags in der Union bezweckt die Gründung eines besonderen Kriegerdankes. Die Mittel dazu sind durch feste Beiträge zu erheben und zwar in halbjährlichen Raten. Der jährliche Mindestbeitrag beträgt für jedes Mitglied 18 Mark. (Im zweiten Jahre werden die Beiträge vorläufig ermäßigt werden können.) Mit der weiteren Regelung und der Verwaltung des Kriegerdanks wurde ein Ausschuss beauftragt.

— Ein **Mittagstisch für Kinder**, welche zu Hause kein warmes Mittagessen erhalten können, ist vom Nationalen Frauenrat in der Union eingerichtet. Die Kinder, die bisher auf die Heilanstalt angewiesen waren, sollen hier nicht nur Mittagessen, sondern auch einen behaglichen Aufenthalt und Aufsicht während der schulfreien Mittagszeit finden. So soll die neue Einrichtung nicht nur der Unterernährung vorbeugen, sondern in engem Anschluß an die Schule erzieherischen Einfluß ausüben können. Man hofft in wenigen Tagen mit der Speisung beginnen zu können.

Die Preise sind dieselben wie in der Volksküche (15 Pf. für ein Kind).

— Verkauf von französischen Pferden und Fohlen. Ein Transport von 49 französischen Pferden und Fohlen im Alter von ½ bis 3 Jahren, leichteren und schwereren Schläges, Ardennen (Stuten, Sengalt- und Wallach), soll am Freitag den 19. November 1915, normittags 11.30 Uhr, auf dem Pferdemarkt in Oldenburg öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung an obenerwähnte Landwirte, die sich als solche ausweisen können, durch die Landwirtschaftskammer verkauft werden.

— In eine offene Kasse Kellerei, wie sie leider vor einiger Säulen der Altstadt noch vorhanden sind, stürzte abends in der Dunkelheit eine Dame am Marktplatz. Sie verletzte sich im Gesicht und erlitt einen Armbruch.

Delmenhorst. Eine Sitzung der Stadtvertretung findet heute abend 7.30 Uhr im Sitzungssaal des Rathhauses statt.

— Butterhöchstpreise sind gemäß § 5 der Bundesratsverordnung innerhalb des Bezirkes der Stadtgemeinde Delmenhorst für den Einzelhandel wie folgt festgesetzt: Wollereibutter Fund 2.50 Mk., Zentrifugenbutter Fund 2.30 Mk., Landbutter Fund 2.10 Mk. und abladende Ware Fund 1.85 Mk. Wer diese Höchstpreise als Käufer oder Verkäufer überschreitet, macht sich strafbar.

Inn aller Welt.

18 000 Mark Ruhergewinn — 1000 Mark Geldstrafe. Zu je 1000 Mark Geldstrafe verurteilte am Sonabend das Landgericht Halberstadt die drei Inhaber der dortigen Großhandelsfirma Goldschmidt, die Kaufleute Egon, Alfons und Erich Goldschmidt. Die Angeklagten waren der systematischen Ueberschreitung der Höchstpreise für Getreide beschuldigt. Sie hatten von einer Brauerei den Auftrag zur Lieferung von Getreide übernommen und griffen zu einer Umgehung der sogenannten Marktaufsicht in der Bundesratsverordnung, um von den Landwirten Getreide geliefert zu bekommen. Nach dieser Klausel gelten die Höchstpreise nicht für Lieferungen von weniger als drei Tonnen an Mähdreien und dergl. Es besteht aber die Vorschrift, daß den Landwirten 75 Prozent der Ausbeute als Futtermittel zurückgeliefert werden müssen. Die Angeklagten wandten sich nun an ungefähr 400 Landwirte mit dem Ersuchen, ihnen solche „Malgarste“ zu liefern. Sie erhielten sie auch und zahlten dafür zum Teil wesentlich über den Höchstpreis, ebenso lieferten sie den Landwirten nicht die 75 Prozent der Ausbeute zurück, sondern zahlten dafür Geld. So konnten sie der Brauerei 150 Tonnen Getreide liefern; der Preis dafür war um 125 Mark höher als der zulässige Höchstpreis. Der Staatsanwalt beantragte für jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 10 000 Mark. Er stellte in Aussicht, daß alle die vielen Verurteilten, die bei den Geschäften beteiligt waren, zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen würden. Das Urteil lautete, wie erwähnt, auf je 1000 Mark Geldstrafe. Der Direktor der Brauerei, Ernst Naas aus Reichenburg, Kreis Haldensleben, wurde zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. — Das milde Urteil wird die geschäftstätigen Herren Goldschmidt zu wenig wie andererseits zu schwer abtun, sondern in der Presse, die sonst großes Verständnis für kapitalistische Vergehensweisen an den Tag legt, ist man mehr als erstaunt über solche milden Urteile. Solch geschäftstätige Kaufleute trifft man am härtesten dadurch, daß man ihnen für einige Zeit ihren geliebten „Handel“ unmöglich macht und sie selbst ins Loch stößt. Zahlend Mark Geldstrafe müssen ja geradezu ein Ansehen für solche Verhältnisse sein, ihren ergebenen Handel weiter zu betreiben. Wer in kurzer Zeit 18 000 Mark zusammenverdient, kann leicht 1000 Mark Geldstrafe verkraften. Das wird unter „Geschäftskosten“ verrechnet!

Spenden an den Hilfsverein im Monat Oktober 1915.

No. 10.—Mk., Mollerei Reuende 81.40, No. 30.—, Rindergärtnerinnen-Seminar der Bräulein-Marion-Schule 147.40, Rotes Kreuz Wilhelmshaven 100.—, Ehemaliger Klub Schaar 50.—, Spar- und Darlehnskasse 5.—, Sec. 40, Armeupflegerinnen Rüstingen 14.—, Fr. Ve. 6.—, Mil. 200.—, No. 10.—, Sie. 20.—, Re. 100.—, Fr. a. T. 50.—, Logenverband des Guttemperordens 600.—, Reil. 50.—, Schweders Sparbode 24.53, Übers Sparbode 5.30 Mark. — Allen Obervn sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Literarisches.

Die **Österr. Sozialistische Weltanschauung**, Herausgeber: **Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H. München**. Das letzte Heft dieser aktuellen Zeitschrift ist schon erschienen und enthält folgende Artikel: August Winnig: Die Gewerkschaften und der Parteistreit; C. Marchionni: Die Kassen in Österreich; Wilh. Jankov: Die Neutralität des Reiches; Julius Kautsky: Verantwortlichkeit; Sedwmann: Die polnisch-lituanischen Beziehungen; Zof: Wollen zur Lage in Russland; Egon Steiner: Antikriegsarbeit auf der Bühne; E. Zambiser: Die letzten Tage im Ansturm; Don Zapp: Einsprüche 25 Pf., vierteljährlich 1.50 Mk. bei allen Buchhandlungen und Postämtern. 40. R. ein Dre

Bekanntmachung

für die im Landwehrbezirk I Oldenburg im Herbst 1915 abzuhaltenden Kontrollerversammlungen.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. Sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften, die bereits dem aktiven Heere angehört und sich wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden, soweit sie marschfähig sind;

2. Sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve (Seewehr) I. und II. Auftrags, der Reserve (Marineinfanterie) und der Ersatzreserve (Marineinfanterie);
3. die zur Disposition ihrer Truppen (Marine) teile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften;
4. Sämtliche Offiziere, Beamte, Unteroffiziere und ausgebildeten (gehobenen) Mannschaften des Landsturms einschl. Marine.

Dieszu gehören auch die früher als untauglich (d. u.) aus jedem Militärverhältnis ausgeschriebenen und auf Grund des Gesetzes vom 4. September 1912 wieder unbedinglich gewordenen militärisch ausgebildeten Leute;

5. Sämtliche ausgeschriebenen unausgebildeten (nicht geliebten) Landsturmpflichtigen.

Dieszu gehören auch die früher als untauglich (d. u.) ausgemusterten und bei der Musterung im September dsm. Oktober 1915 wieder ausgeschriebenen unausgebildeten Leute.

(Nicht zu erscheinen brauchen die bisher nicht ausgeschriebenen früher als dauernd untauglich (d. u.) ausgemusterten Leute der Geburtsjahre 1870 bis 1875);

6. Sämtliche ausgeschriebenen Rekruten und die unangehörigen Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1876.

Zu vorstehenden Ziffern 1—6 wird erläuternd bemerkt, daß auch sämtliche nach erfolgter Einstellung krankheitshalber oder zur Arbeitsleistung wieder entlassenen Mannschaften teilzunehmen haben, ganz gleichgültig, ob sie als dienstuntauglich, zeitig dienstuntauglich oder als untauglich- und arbeitsvermerkungsunfähig entlassen wurden. Ferner sind auch sämtliche vom Wehrdienst zurückgetreten oder als untauglich anerkannten Personen, soweit sie nicht durch nachfolgenden Absatz ausdrücklich befreit sind, zur Teilnahme verpflichtet.

Befreit sind nur:

1. die als untauglich anerkannten im Ortsab- und Postdienst befindlichen unausgebildeten Landsturmpflichtigen;
2. Sämtliche bei der Kaiserlichen Wehr in Wilhelmshaven beschäftigten Personen, die über zweifache Kontrolle ihre Militärpapiere bei der Wehr abgeben haben;
3. die mit Rente ausgeschriebenen Kriegsteilnehmer von 1914/15.

Pässe, Führungszeugnisse, Landsturmscheine, Urlaubspässe und Musterungskontrollen oder sonstige Militärpapiere sind zu den Kontrollerversammlungen mitzubringen. Verlegungen können nur in ganz besonders dringenden und eingehend begründeten Fällen erfolgen.

Einige Befreiungsgelände sind rechtzeitig einzubringen und zwar von den Offizieren und Beamten an das Bezirkskommando I, von den Unteroffizieren und Mannschaften an den Bezirksbefehl des Hauptmeldeamts I Oldenburg. Militärpapiere sind den Besuchen beizulegen, anderenfalls ist das Militärverhältnis genau zu bezeichnen.

Den Offizieren und Beamten ist die Wahl der Kontrollerversammlung, an der sie teilnehmen, überlassen. Anzug für Offiziere und Beamte: Uniform.

Geführungsbelege werden nicht ausgehrieben. Rüstungszeugnisse und Trunkentzettel sind mit Urzeit beifügen. Ebenso sind diejenige Straßenkarte, die zu spät oder zur falschen Kontrollerversammlung eingeht.

Wegen Erkrankung oder Unfähigkeit am Erscheinen verhinderte Personen haben ein ärztliches Zeugnis und eine Befreiung der Ortsbehörde unter Weisung der Militärbehörde einzureichen.

Für die Zeit ist die Uhr der Eisenbahn und Post maßgebend.

Die Kontrollerversammlungen finden statt: zu **Rüstingen** — Rüstinger Volkshaus — (früher Colosseum) an der Wilhelmshavener- und Ede Wehrstraße (Kontrollplatz Wilhelmshaven)

- a) am 26. November, normittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Reserve, der Landwehr I. und II. Auftrags der Infanterie, Train, Sanitäts- und Veterinärpersonal, sowie sämtliche Ersatzreserveisten (ausschließlich Marine);
- b) am 26. November, normittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften der Reserve, Land- (Seewehr) I. und II. Auftrags der Garde, Jäger, Artillerie, Feldartillerie, Pionier, Verfehrs- und Moldänengener-Truppen und der Marine, sowie der Marine-Ersatzreserve;
- c) am 26. November, normittags 3 Uhr, für sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Marine, sowie Rekruten und die unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1896;
- d) am 27. November, normittags 9 Uhr, für sämtliche ausgeschriebenen Landsturmpflichtigen des Heeres;
- e) am 27. November, normittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften des unausgebildeten Landsturms des Geburtsjahrs 1870 bis 1871;
- f) am 27. November, normittags 3 Uhr, für sämtliche Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1872 bis 1875;
- g) am 29. November, normittags 9 Uhr, für sämtliche Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1876 bis 1881;
- h) am 29. November, normittags 11 Uhr, für sämtliche Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1882 bis 1887;
- i) am 29. November, normittags 3 Uhr, für sämtliche Mannschaften des unausgebildeten Landsturms der Geburtsjahre 1888 bis 1893.

Oldenburg, den 13. November 1915.
Königliches Bezirkskommando I.